

Das Wort zum Wochenende



Stolpern erwünscht!

Nächsten Mittwoch ist es wieder soweit: Gunther Demnig wird an fünf Plätzen in Baden-Baden Stolpersteine verlegen. Über 180 pflastersteingroße Messingtafeln liegen dann in unserer Stadt. Sie erinnern an Menschen, die in unserer Mitte lebten und aufgrund ihrer Herkunft, ihres Glaubens, ihrer politischen Überzeugung oder einer Behinderung vertrieben oder ermordet wurden. Am 26. Januar, dem Gedenktag für die Opfer der Nazi-Diktatur, gab es Stimmen, die fragten: „Wann wird denn endlich Schluss sein mit dieser Erinnerungskultur? Sollen sich denn auch noch unsere Kinder schuldig fühlen?“ Wohl gemerkt: Es waren keine AfD-Mitglieder, keine Anhänger der Neonazi-Szene, sondern Menschen aus der Mitte unserer Gesellschaft, die das fragten. In der Stadtbahn, am Nachbartisch eines Restaurants, im Sportstudio konnte man solche Meinungen aus dem Mund von Leuten hören, die sich selbst als liberal und tolerant verstehen. Hanau hat auf furchtbare Weise auf ihre Fragen geantwortet; um Bert Brecht zu zitieren: „Der Schoß ist fruchtbar noch aus dem dies kroch.“ Denn wo das Schicksal unserer ermordeten oder vertriebenen Mitbürger vergessen und Schuld verdrängt wird, kann sich erneut das Gift der Vorurteile, der Ressentiments und des Rassismus ausbreiten. Die Stolpersteine dienen aber nicht dazu, uns Nachgeborenen ein schlechtes Gewissen zu machen. Wir sind nicht verantwortlich für die Verbrechen



Das Wort zum Wochenende schreibt heute Marlene Bender, Pfarrerin der Evangelischen Stadtkirchengemeinde Baden-Baden.

Foto: Hollstein

früherer Zeiten. Aber wir sind verantwortlich für die Gegenwart. Dafür, wie wir umgehen mit menschenverachtenden Parolen und hasserfüllten Gedanken. Wir Christen stehen in der Tradition der jüdischen Tora. Aus dem 5. Buch Mose kennen wir eine regelrechte „Erinnerungskultur“, die aufzeigt, dass Vergessen in den Untergang führt, dass Gedenken an Schuld, Versöhnung und Neuanfang hingegen Zukunft eröffnet. Weil wir aber vergessliche Wesen sind, ist Stolpern nötig. Darum haben Baden-Badener Bürgerinnen und Bürger, junge und alte, vor Wochen die Stolpersteine poliert. Darum werden am 4. März weitere Steine verlegt. Denn stolpern und innehalten hilft gegen das Vergessen, ist ein Zeichen des Respekts vor denen, die hier einmal ihr Zuhause hatten und kann uns wachsam machen gegenüber neuen Zeichen der Menschenverachtung.